

# Lehrpläne für die B.A.-Kurse Deutsche Sprachwissenschaft 1 und 2 und ihre Umsetzung in die Unterrichtspraxis

Dr. Le Tuyet Nga

Fremdsprachenhochschule – VNU Hanoi

## 1. Einleitung

Um die Qualität der Ausbildung zu verbessern und die Studiengänge stärker zu internationalisieren, hat die Nationaluniversität Hanoi (VNU) 2006 neue Richtlinien zur Konvertierung der bestehenden Studiengänge auf das international bewährte Credit-System (Richtlinie 771/ĐT) erlassen, womit angestrebt wird, dass einerseits die Ausbildung an den Hochschulen innerhalb der VNU vereinheitlicht und besser vernetzt werden soll, andererseits die an der VNU erbrachten Studienleistungen regional und international verglichen und anerkannt werden können. In den darauffolgenden Jahren gab es große Bemühungen, die völlig neu entwickelten Studiengänge auf dem CDIO-Prinzip (Conceive - Design - Implement - Operate) (vgl. Richtlinien 1080/ĐT, 3109/HD-ĐHQGHN) basierend kennnis-, fertigungs- und kompetenzorientiert zu spezifizieren und interdisziplinär umzugestalten, womit die Möglichkeit geschaffen wurde, zum einen berufsorientierte Studiengänge wie Germanistik mit verschiedenen Ausrichtungen (Translation, Wirtschaftsdeutsch, Tourismusdeutsch) aufzubauen, zum anderen ein zweites Vollstudium für Studierende ab dem dritten Semester anzubieten. Auf diese Weise wurde der Versuch unternommen, den Studierenden ein breiteres Spektrum von Berufsfeldern zu ermöglichen und den Ansprüchen auf dem Arbeitsmarkt entgegenzukommen.

Diese bildungsqualitätsverändernde Umwälzung stellte die Mitgliedshochschulen vor die große Herausforderung, ihre Studiengänge neu zu konzipieren. Insbesondere geht es darum, Lehrinhalte und -formen berufsorientiert und fachspezifisch zu modernisieren, wobei es von Wichtigkeit ist, sie an regionale und teilweise internationale Bedingungen, Bedarfe und Bedürfnisse anzupassen. Im Zuge dieser Anstrengungen wurden an der Abteilung für Deutsche Sprache Lehrpläne für die B.A.-Kurse Deutsche Sprachwissenschaft 1 und 2 ausgearbeitet, die auf einem (im Rahmen der Germanistischen Institutspartnerschaft (GIP) zwischen der Fremdsprachenhochschule (ULIS) der VNU und dem Herder-Institut der Universität Leipzig veranstalteten) Workshop zur „Curriculumplanung für die Studiengänge Germanistik und DaF an der Nationaluniversität Hanoi“ vom 10. bis 14. Juli 2014 verbessert und weiterentwickelt wurden. In diesem Beitrag wird den zwei Fragen nachgegangen, wie diese Lehrpläne im Unterricht umgesetzt werden und wie die Studierenden die Lehrpläne und deren Umsetzung bewerten.

## **2. Datenmaterial und Vorgehensweise**

Um Informationen über die Einstellung, die Auffassung und die Bewertung der Studieren-

den zu erlangen, wurden im Mai 2015 schriftliche Befragungen durchgeführt, an denen 56

Studierende (für Sprachwissenschaft 1) bzw. 57 (für Sprachwissenschaft 2) teilnahmen. Dass

die Befragung zur Sprachwissenschaft 1 nicht gleich im Anschluss an den Kurs im Dezember

2014 eingesetzt werden konnte, könnte einerseits die Aussagekraft der Ergebnisse insofern einschränken, als die Studierenden nicht alles so reflektieren konnten, wie sie es sonst hätten tun können, andererseits gab es ihnen die Möglichkeit, die beiden Kurse einander gegenüber- zustellen und vergleichende Bewertungen abzugeben.

Die schriftliche Befragung erfolgte anhand von Fragebögen zu verschiedenen Bestandteilen der Lehrpläne und zu unterschiedlichen Aspekten des Unterrichts. Die Auswahl des Frage- bogens als Datenerhebungsmethode ist darin begründet, dass er sich erstens bei einer großen Anzahl von Studierenden als ökonomisch erweist, zweitens gibt er den befragten Studieren- den bei einem hohen Maß an Anonymität Gelegenheit zur Selbstaussage und Auskunftgabe über ihre Bewertung (vgl. Mummendey 2003:18, zit. nach Malti 2010: 161). Die Items umfassen überwiegend offene Fragen und Aussagen, zu denen die Studierenden Stellung nehmen soll- ten. Geschlossene Fragen betreffen lediglich die Angabe der beruflichen Orientierung bzw. der fachlichen Entlastung durch die Einführung der Fachbegriffe bereits im Sprachunterricht.

### **3. Ziele und Anforderungen bei der Lehrplanentwicklung an der Nationaluniversität Hanoi**

Laut der Richtlinie Nr. 775/ĐT (S. 1) werden für die Lehrplanentwicklung folgende Ziele gee

setzt

:

- Bereitstellung von Informationen über Ziele, Inhalte und Anforderungen der Module und Lehrveranstaltungen,
- Schaffung von Grundlagen zur Modernisierung der Lehr- und Lernmethoden und der Leistungsmessung,
- Verstärkung des Selbststudiums, der Kreativität und der Flexibilität der Studieren- den,
- Schaffung von Instrumenten zur Kontrolle des Lehrens und Lernens,
  - Qualitätssicherung und Integration in die internationale Hochschulausbildung.

Im Hinblick auf diese Zielsetzung sollen die Lehrpläne den Studierenden ausreichende In- formationen über die jeweiligen Fächer zur Verfügung stellen, sich internationalen Standards (bezüglich Output, Kernthemen, Kernkompetenzen, Lehr- und Lernformen, Prüfungsleistun- gen) annähern, Praxisnähe aufweisen und unter

Lehrpläne für die B.A.-Kurse Deutsche Sprachwissenschaft 1 und 2 und ihre Umsetzung ...

den vorgegebenen Rahmenbedingungen auf alle berufsbezogenen Bereiche (wie z. B. Translation, DaF, Tourismus, Wirtschaft) anwendbar sein (vgl. ebd S. 2).

Ein Lehrplan besteht aus neun Bestandteilen. Neben den Informationen zu Lehrperson, Fach, Zielsetzung und Output enthält er eine kurze Kursbeschreibung und eine detaillierte Darstellung der Kernthemen, dazu die Literatur, Lehr- und Lernformen, Anforderungen an Studierende und nicht zuletzt Prüfungsleistungen.

#### **4. Lehrpläne für die B.A.-Kurse Deutsche Sprachwissenschaft 1 und 2**

Die beiden Lehrpläne richten sich an Studierende mit Sprachniveau B2 im Hauptstudium (5.-6. Semester). Die Lehrveranstaltungen dauern jeweils 15 Wochen mit einem Arbeitsaufwand von 45 Semesterwochenstunden (SWS) à 50 Minuten Präsenz, 90 SWS Vor- und Nachbereitung, insgesamt also 135 Arbeitsstunden Workload, und werden mit 3 Leistungspunkten (Credit Points) angerechnet. Die Lehrformen sind eine Mischung aus Vorlesung, Seminar und Übung. Neben der von der Bachelor-Studienordnung der VNU generell mit 60 % festgesetzten Klausur bestehen die Prüfungsformen und -leistungen aus einem Portfolio und einem Referat (Sprachwissenschaft 1) bzw. 2 Tests und einem Referat (Sprachwissenschaft 2), wobei Referat und Portfolio bzw. Tests mit je 20 % gleich gewichtet werden.

Im Folgenden wird ein Überblick über die wichtigsten Bestandteile der Lehrpläne gegeben.

##### *Lernziele*

*e*

Die Studierenden werden in die Grundlagen der deutschen Sprachwissenschaft eingeführt und erhalten einen Überblick über verschiedene linguistische Fragestellungen. Schwerpunkte hierbei bilden zum einen Grundbegriffe und Methoden der linguistischen Forschung, zum anderen Kenntnisse über das Sprachsystem des Deutschen in ausgewählten Teilbereichen. Darüber hinaus können sie Bezüge zwischen den einzelnen sprachwissenschaftlichen Phänomenen im Deutschen und im Vietnamesischen herstellen und sie kontrastiv herausarbeiten. Sie werden dazu befähigt, selbstständig unterschiedliche Aspekte der Sprachwissenschaft exemplarisch einzuordnen und zu analysieren und können so ihre Fach- und Selbstkompetenz stärken.

##### *Schlüsselkompetenzen*

*en*

Im Laufe der beiden Kurse sollen vor allem folgende Schlüsselkompetenzen trainiert und erworben werden:

- Fähigkeit zu Analyse und Synthese, Argumentation, Problemerkennen und -lösen unter Anleitung der Dozenten,
- Fähigkeit zur angeleiteten Forschung, zum logischen, kritischen und zusammenhängenden Denken beim Herangehen an Probleme und Fragestellungen und deren Lösung,
- Entwicklung der Sprachkompetenz und angemessener Gebrauch wissenschafts-sprachlicher Redemittel,
- Entwicklung von fachbezogenen Präsentationskompetenzen und studienbezogenen



## Lehrpläne für die B.A.-Kurse Deutsche Sprachwissenschaft 1 und 2 und ihre Umsetzung ...

genstände der Sprachwissenschaft im Allgemeinen und dem Stellenwert der Sprachwissen-

schaft für Germanistik und Deutsch als Fremdsprache im Besonderen. Bei den Kernthemen handelt es sich um die Teilgebiete der Linguistik auf der Wort- und Satzebene, nämlich Pho- netik und Phonologie (phonetische und phonologische Grundlagen des Deutschen, Graphe- matik), Morphologie (morphologische Analyse und Wortarten), Wortbildung (Elemente und Verfahren der Wortbildung) und Syntax (grammatische Theorien und syntaktische Analyse).

Mit der Einführung in die Wort- und Satzsemantik greift der Kurs Sprachwissenschaft 2 auf die Wort- und Satzebene zurück und setzt mit Themen jenseits der Satzebene fort: Pragmatik (Sprechakt, Präsupposition, Deixis, Implikatur ), Text- und Gesprächsanalyse (Mündlichkeit und Schriftlichkeit, Kohärenz, Kohäsion, Textfunktionalität, Textsorten und Gesprächstypen), Sprachwandel. Den zweiten Schwerpunkt bildet der Bezug der Linguistik zu angrenzenden Wissenschaften (Literaturwissenschaft und Sprach- und Fremdspracherwerb).

Die Kernthemen werden so aufgeteilt, dass es dem Umfang der zu behandelnden Lerninhal- te annähernd gerecht wird, wobei die linguistischen Teilgebiete den Vorzug genießen. Für Wortbildung wird lediglich eine Sitzung als Einstieg eingeplant aus dem Grund, dass sie in höheren Semestern im Fach Lexikologie als zweiter Hauptteil intergriert ist.

<i>Themen in Sprachwissenschaft 1</i>	<i>Anzahl der Sitzungen</i>	<i>Themen in Sprachwissenschaft 2</i>	<i>Anzahl der Sitzungen</i>
Einführung	1	Semantik	3
Phonetik und Phonologie	3	Pragmatik	2
Morphologie	3	Text- und Gesprächsanalyse	4
Wortbildung	1	Literatur und Linguistik	1
Syntax	5	Spracherwerb	2
Selbststudium (Portfolio)	1	Sprachwandel	2
Wiederholung	1	Wiederholung	1

### ***Kernliteratur/Kerntex- te***

Die Kernliteratur für den Kurs Sprachwissenschaft 1 beruht überwiegend auf den Einführun- gen (Busch/Stenschke 2008, Habermann et al. 2009), die Grundwissen in den Teilgebieten der Linguistik und „die damit verbundenen Analyse- und Ausdrucksmöglichkeiten“ vermitteln, wobei sie einerseits „speziell auf die Bedürfnisse von Studienanfängern in den gestuften Stu- diengängen nach dem Bachelor-/Master-Modell zugeschnitten“ (Habermann et al. 2009: 5), andererseits als Lehr- und Übungsmaterialien erprobt sind, deren Verständlichkeit eine der zentralen Leitlinien darstellt (vgl. Busch/Stenschke 2008: 1).

Für Sprachwissenschaft 2 als Fortsetzung kommen zwei weitere Einführungen hinzu, die stär- ker auf Text- und Gesprächsanalyse, Sprach- und Fremdspracherwerb,

Lehrpläne für die B.A.-Kurse Deutsche Sprachwissenschaft 1 und 2 und ihre Umsetzung ...

Literatur und Linguistik (Steinbach et al. 2007) bzw. auf Sprachwandel (Meibauer et al. 2007) fokussiert sind.

Da es sich bei den Zielgruppen um nicht muttersprachliche Studierende handelt, ergibt sich

die Notwendigkeit, dem Aspekt Deutsch als Fremdsprache Rechnung zu tragen, was seinen



Niederschlag in der Einführung in die Germanistische Sprachwissenschaft mit Deutsch als

Erst-, Zweit- oder Fremdsprache (Graefen/Liedke 2012) findet.

### 5. Umsetzung der Lehrpläne in die Unterrichtspraxis

Die Kurse Sprachwissenschaft 1 und 2 folgten direkt aufeinander und fanden im Wintersemester 2014 bzw. Sommersemester 2015 jeweils 15 Wochen mit 45 SWS wie vorgegeben statt. Zielgruppen waren 65 Studierende der Deutschabteilung der ULIS, die über teilweise heterogene Sprachniveaus von B1+ bis C1 verfügten und in zwei Klassen mit jeweils 39 bzw. 26 aufgeteilt waren.

Am Profil der Zielgruppen in den Diagrammen 1 und 2 ist zu erkennen, dass sie zu einem verschiedenen Studienschwerpunkte, allen voran Tourismus (55 %) und an zweiter Stelle Translation (38 %), ausgewählt haben. Zum anderen hat mehr als die Hälfte (58 %) bereits ein zweites Studium, vorwiegend in Fächern wie Englisch (19 Studierende), Tourismus (8) und Wirtschaftswissenschaften aufgenommen.

Diagramm 1: Studierende mit Schwerpunkten

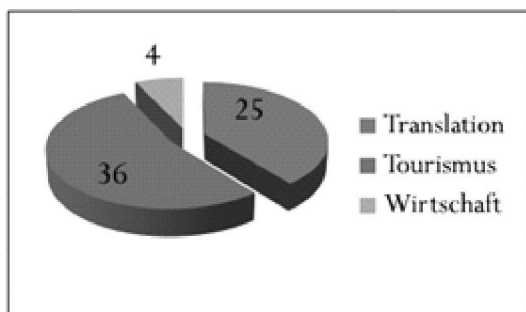
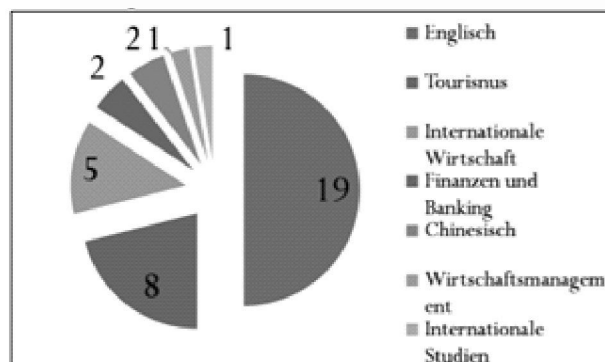


Diagramm 2: Studierende mit Zweitstudium



Es wurden alle in den Lehrplänen angegebenden Kernthemen behandelt, deren zeitliche Gestaltung kleine Abweichungen enthielt. In Sprachwissenschaft 1 wurde die Besprechung der Wortgruppen verkürzt zugunsten einer ausführlicheren Diskussion des Portfolios, in Sprachwissenschaft 2 kam seitens der Studierenden der Vorschlag, weniger Zeit für den Spracherwerb (eine Sitzung), dafür jedoch mehr Zeit für die Textanalyse (3 Sitzungen) zu verwenden.

Die Lehr- und Lernformen umfassten sowohl Vorlesung als auch Seminar, Übung und Diskussion, wobei der Fokus eindeutig auf den Letzteren lag. Der Unterricht mit je 3 SWS begann zumeist mit einem Gruppenreferat und anschließender kurzer Diskussion als Einführung in das betreffende Thema, wurde dann fortgesetzt mit einer kurzen Vorlesung als theoretischem Input, der sich auf die wichtigsten Lerninhalte konzentrierte, dabei aber an das Vorwissen und die Erfahrung der Studierenden anknüpfte, und endete mit einer Anwendungs- und Übungsphase, wo unter anderem versucht wurde, den Bezug zur Anwendung in den für die Studierenden relevanten Berufsfeldern herzustellen.

Da die Kerntexte aufgrund des einführenden Charakters sehr komprimiert und

## Lehrpläne für die B.A.-Kurse Deutsche Sprachwissenschaft 1 und 2 und ihre Umsetzung ...

demzufolge für NichtmuttersprachlerInnen doch sehr anspruchsvoll erscheinen, erwies es sich als angebracht, die Texte in angemessener Weise zu vereinfachen und dem durchschnittlichen Niveau der Studierenden anzupassen, was sich in den Handouts widerspiegelte. In Sprachwissenschaft

## Lehrpläne für die B.A.-Kurse Deutsche Sprachwissenschaft 1 und 2 und ihre Umsetzung ...

1 bestanden die Handouts ausschließlich aus den Folien der PPT-Präsentationen in den Vorlesungen mit zum Teil kontrastiver Sprachbetrachtung. Wie sich herausstellte, war diese Art von Handout zwar eine gewisse Hilfe für die Studierenden, konnte diese aber nicht zufrieden stellen (dazu ihr Feedback unter 6.). Im zweiten Kurs wurden die Handouts so konzipiert, dass sie auf der einen Seite theoretische Kenntnisse mit verstärktem Blick auf vietnamesische Fachliteratur beinhalteten, auf der anderen Seite nach jedem theoretischen Input Übungen integrierten, die die Studierenden in die Lage versetzen sollten, sich mit den Inhalten auseinanderzusetzen und die erworbenen Kenntnisse umgehend anzuwenden. Dabei wurde viel Wert auf den kontrastiven Aspekt gelegt wird.

Neben Referat und Klausur gehörten zu den studentischen Leistungen ein zweiteiliges Portfolio zur morphologischen und syntaktischen Analyse in Sprachwissenschaft 1 und zwei Tests in Sprachwissenschaft 2 (Test 1 zur Semantik und Pragmatik, Test 2 zur Textanalyse). Zu jedem Referat war zusätzlich ein Glossar zur Fachterminologie mit Erklärung auf Deutsch und/ oder Vietnamesisch zu erstellen, das jedoch nicht in die Gesamtleistung einging. Als Hilfe für die Vorbereitung auf die Referate wurden wöchentliche Konsultationen angeboten, die auch von allen Gruppen in Anspruch genommen wurden. Für das Portfolio wurden Dokumente an die Studierenden verschickt, die auf Bestandteile, Anforderungen, Arbeitsschritte und Selbstreflexion und Selbstevaluation hinwiesen. Für die Vorbereitung auf Tests und Klausuren erwies sich eine Zusammenstellung der theoretischen und aufgabenmäßigen Schwerpunkte als wichtige Stütze.

Im Laufe der beiden Kurse ließen sich Probleme verschiedener Art feststellen. Aus Zeitmangel, der auf die Verpflichtungen vieler Studierender im Erst- und Zweitstudium zurückzuführen ist, konnte die für jede Sitzung vorzubereitende Literatur nicht bzw. nur in geringem Umfang gelesen werden, zumal es ihnen aus der Lerntradition in der Schule an Lesekompetenz und der Fähigkeit zum selbstständigen wissenschaftlichen Arbeiten ohnehin mangelt. In Sprachwissenschaft 1 war deutlich zu sehen, dass eine Vielzahl der Studierenden große Schwierigkeiten hatte, sich mit den theoretischen Kernthemen und -kompetenzen auseinanderzusetzen, insbesondere in Phonetik/Phonologie und überraschenderweise in Syntax, wo zu erwarten war, dass Kenntnisse aus dem Sprachunterricht mitgebracht wurden. In Sprachwissenschaft

2 lagen die Probleme vorwiegend bei den interdisziplinären Inhalten wie den Schnittstellen

zwischen Linguistik und Literatur, Spracherwerb und z. T. Sprachwandel.

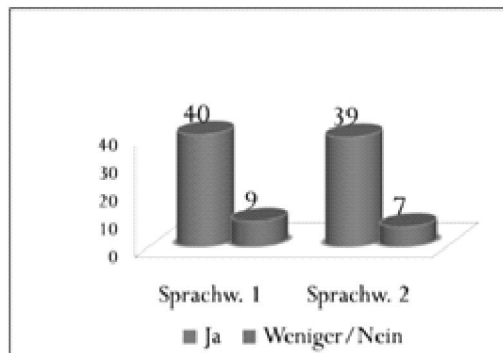
Eine positive Erfahrung waren die kontrastiven Vergleiche, bei denen die Studierenden einen tieferen Einblick in ihre eigene Muttersprache gewannen und ihr Vorwissen aktivieren konnten, was der Lernmotivation sehr zugute kam und ihre Angst vor wissenschaftlichen Fragestellungen ein Stück weit abbaute. Auch die Erstellung von Glossaren hat sich als hilfreich erwiesen, um einen sicheren Umgang mit der Fachterminologie zu ermöglichen.

## **6. Feedbacks der Studierenden**

Der Fragebogen erstreckt sich auf die wichtigsten Inhalte der Lehrpläne, die im Unterricht umgesetzt wurden. Es geht dabei um eine generelle Bewertung der Kurse, um eine Beurteilung der Themen und deren Aufteilung, der Kerntexte und -literatur, der Handouts sowie der Prüfungsleistungen und nicht zuletzt um Vorschläge für eine effektivere Unterrichtsgestaltung.

Zur ersten Frage, ob sich die **Erwartungen**, mit denen die Studierenden in das Seminar gekommen sind, erfüllt haben und inwiefern (nicht), sagt die große Mehrheit (40/56 bzw. 39/57) aus, dass sich die Erwartungen erfüllt haben. Dabei gibt es unterschiedliche Begründungen in Bezug auf den Erwerb von Kenntnissen (umfangreich und vielfältig, aber progressiv, nützlich, tiefgreifend, systematisch und übersichtlich), auf die Anwendung (verschiedenartige Übungen mit Blick auf Anwendung und Systematisierung der Kenntnisse für die Test- und Prüfungsvorbereitung), auf das Üben der Lesefertigkeit (die Reduktion der zu lesenden Textlänge in Sprachwissenschaft 2 sei hervorzuheben), auf die kontrastiven Erläuterung der Theorie und schließlich auf die Didaktisierung der Seminarleiterin (verständlich, gründlich, wissenschaftlich) (dazu Diagramm 3).

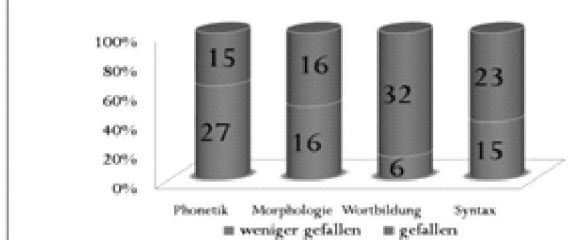
Diagramm 3: *Haben sich die Erwartungen, mit denen Sie in den Kurs gekommen sind, erfüllt? Inwiefern (nicht)?*



Neben einer Gruppe der Studierenden, die sich nicht dazu äußern wollen, ist die Unzufriedenheit einer kleinen Gruppe (9/56 bzw. 7/57) festzustellen, die sich vor allem auf das zu erwerbende theoretische Wissen (sehr schwer, unverständlich, dem Sprachniveau der Fünfstemler nicht angemessen), auf den Zeitmangel (subjektiv durch wenig Zeitaufwand, objektiv durch zu wenig Sitzungen), auf den hohen Schwierigkeitsgrad der Fachliteratur und auf den Mangel an Anwendungsübungen bezieht.

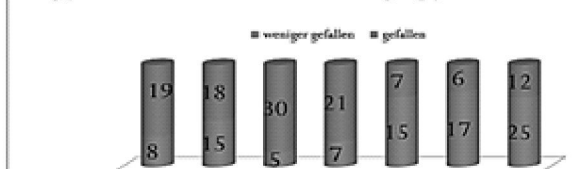
Zur Frage „Welche **Themen und Inhalte** haben Ihnen gefallen und welche haben Ihnen weniger gefallen?“ liegt der Schwerpunkt der positiven Antworten bezüglich Sprachwissenschaft 1 eindeutig auf der Wortbildung und zum Teil Syntax, während nahezu die Hälfte der Studierenden den Themenbereich Phonetik/Phonologie langweilig bzw. sehr schwierig findet; bei Morphologie ist ein Gleichgewicht zu verzeichnen (vgl. Diagramm 4).

Diagramm 4: *Welche Themen und Inhalte haben Ihnen gefallen und welche haben Ihnen weniger gefallen?*



Dieses Ergebnis lässt unter anderem auf den Sprachunterricht zurückblicken, wo wohl eher die reine Aussprache im Vordergrund steht und die

Diagramm 5: *Welche Themen und Inhalte haben Ihnen gefallen und welche haben Ihnen weniger gefallen?*



Lehrpläne für die B.A.-Kurse Deutsche Sprachwissenschaft 1 und 2 und ihre Umsetzung ...

Didaktisierung im Hinblick auf die Sensibilisierung für Fachbegriffe und phonetische Eigenschaften der Laute vernachlässigt wird. Das große Interesse an Wortbildung ist zwar überraschend, jedoch nicht unbegründet, denn der deutsche Wortschatz besteht zu großen Teilen aus Wortbildungsprodukten, die sich im schriftlichen wie auch mündlichen Umgang mit der Sprache nieder-

schlagen. Bereits die Einführung in die wichtigsten Verfahren der Wortbildung löste bei den Studierenden rege Diskussionen aus, in denen sie ihr fachliches Vorwissen voll zur Geltung bringen und einen großen Kontrast zur Muttersprache herausarbeiten konnten.

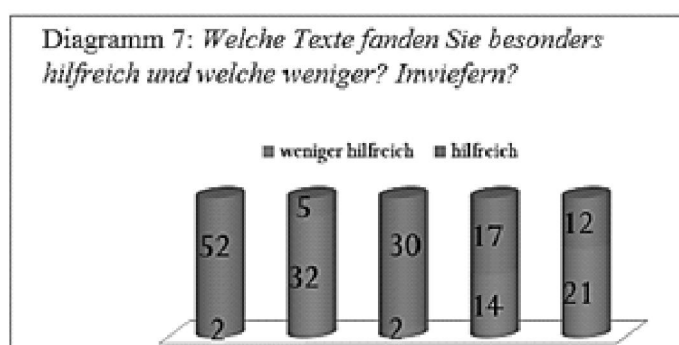
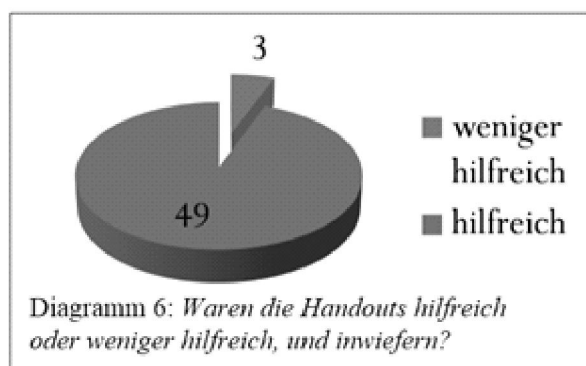
In Sprachwissenschaft 2 zeigt sich eine klare Differenzierung der Antworten (vgl. Diagramm

5). Auf der positiven Seite liegen die grundlegenden linguistischen Themen wie Semantik, Textanalyse und Gesprächsanalyse. Die interdisziplinären Themen gefallen den Studierenden durchgehend viel weniger, was nachvollziehbar ist, da hierbei Vorwissen und -kenntnisse in Literaturwissenschaft, Spracherwerb und Sprachgeschichte vorausgesetzt sind, aber nicht mitgebracht werden konnten.

Was die **Aufteilung der Kernthemen** anbelangt, so spiegeln sich die Präferenzen der Studierenden in ihrem Änderungsvorschlag wider, wonach für Wortbildung eine Sitzung mehr einzuplanen ist, was sich durch eine Verringerung des Zeitaufwands für Phonetik/Phonologie bzw. Syntax kompensieren lassen sollte. Auch sollte für Pragmatik und Literatur verhältnismäßig mehr Zeit reserviert werden als für Sprachwandel. Der Spracherwerb ist ohnehin bereits auf eine Sitzung reduziert worden.

Die dritte Frage befasst sich mit den **Handouts**, die fast ausschließlich positiv beurteilt werden (vgl. Diagramm 6), mit der Einschränkung, dass die Handouts in Sprachwissenschaft 1 in der Form der PPT-Folien formal und inhaltlich zu verbessern seien auf die Art und Weise wie die Handouts in Sprachwissenschaft 2. Als Gründe werden viele Aspekte genannt, welche von der Form (strukturell klar, übersichtlich, wissenschaftlich), über den theoretischen Inhalt (logisch, verständlich, nützlich, übersichtlich und doch fokussiert, hilfreich für die Prüfungsvorbereitung und damit zeitsparend) bis hin zu den Anwendungsübungen reichen, die als Grundlage für Diskussionen dienen und somit den Studierenden dabei helfen, die Theorie mit der Praxis zu verbinden. Bemängelt wird die unzureichende Interaktivität zwischen den Studierenden in der Anwendungsphase, was als Kritik eher im Bereich der Lehrformen anzusiedeln ist.

Eine der wichtigsten Fragen bei dieser schriftlichen Befragung richtet sich gezielt auf die Bedeutsamkeit und die zweckmäßige Nützlichkeit der **Kerntexte und Kernliteratur** (dazu Diagramm 7).



Lehrpläne für die B.A.-Kurse Deutsche Sprachwissenschaft 1 und 2 und ihre Umsetzung ...

Busch/Stenschke (2008) und Habermann et al. (2009) werden fast einstimmig positiv bewertet, und zwar hinsichtlich der anschaulichen wissenschaftlichen Form mit vielen Tabellen und Grafiken, der Verständlichkeit mittels zahlreicher Beispiele



und klarer Formulierungen, des logischen Zusammenhangs, des Angebots von grundlegendem Basiswissen und der Anwendungsübungen samt verfügbaren Online-Lösungen. Bei Graefen/Liedke (2012) hingegen gibt es eine eindeutige Kritik, die vor allem die Unverständlichkeit aufgrund komprimierter Fachterminologien, die langwierigen, komplizierten Erläuterungen und den überaus hohem Anspruch an das Fachwissen betrifft. All dies sei für Einführungskurse nicht angemessen und für die Studierenden angesichts ihrer heterogenen Sprachkompetenz wie auch ihres Wissensstands eine Überforderung. Die Wahl dieses Materials ist insofern als verfehlt zu betrachten, als es in den Zielgruppen keine LehramtsstudentInnen gab, die sich für den DaF-Aspekt stärker hätten interessieren können.

Bei Meibauer et al. (2007) ist eine ziemlich ausgeglichene Bewertung festzustellen, im Gegensatz dazu liegt das Gewicht bei Steinbach et al. (2007) eher auf der negativen Seite. Diese sich als Lehrbücher verstehenden, einander „ideal“ ergänzenden Einführungen (vgl. Steinbach et al. 2007: Vorwort) unterliegen dem gemeinsamen Ziel, „die Anfängerin und den Anfänger für das Studium der germanistischen Linguistik zu motivieren und fortgeschrittene Studierende an den aktuellen Stand der Disziplin heranzuführen“ (Meibauer et al. 2007: Vorwort). Da die Bücher also nicht nur an AnfängerInnen gerichtet sind, wird von den Studierenden folgerichtig bemängelt, dass sie im Hinblick auf den hohen Schwierigkeitsgrad der Aufgaben, die erforderliche Lesekompetenz und Konzentration und die komplexe Behandlung der Themen sehr anspruchsvoll seien. Hierbei ist anzumerken, dass diese Lehrbücher vor allem für interdisziplinäre Inhalte Verwendung finden, was den Umgang damit nochmal erschweren könnte. Trotz dieser kritischen Stellungnahmen gibt es mitunter auch befürwortende Aussagen, nach denen diese Lernmaterialien einen gewissen Grad an Verständlichkeit aufweisen und mit einer Vielfalt an Beispielen und Aufgaben den Studierenden dazu verhelfen, fachspezifische Terminologien zu begreifen und grundlegende Kenntnisse zu erwerben.

Die **Prüfungsformen und -leistungen** finden bei den befragten Studierenden eine breite Resonanz in Bezug auf die Angemessenheit, Vielfältigkeit und die umfassende Beurteilung studentischer Leistungen hinsichtlich der Kenntnisse wie auch der Fertigkeiten und Kompetenzen. Da die Befragung vor der Klausur durchgeführt wurde, war jedoch keine aussagekräftige Bewertung der Klausur möglich.

Mit dem Referat können die Studierenden ihre Flexibilität, Lesekompetenz, sichere Beherrschung der recherchierten Erkenntnisse mit teilweiser eigener Positionierung, Anwendungsvermögen, wissenschaftliches Arbeiten, Präsentationskompetenz und Teamarbeit unter Beweis stellen. Damit die Qualität und Effektivität der Teamarbeit gesichert wird, bedarf es nach Meinung der Studierenden einer konkreteren Einführung im ersten Kurs. Auch wird die Kritik geübt, dass anschließend wenig Zeit zur Diskussion eingeräumt werde und vor allem in Sprachwissenschaft 1 zuviel Literatur zum Lesen vorgegeben sei.

Das Portfolio mit ausführlichen Hinweisen wird als ein nützliches Mittel gesehen, um das wissenschaftliche Arbeiten, die Fähigkeit zur Literaturrecherche, Analyse, Reflexion und die studentische Schreibfertigkeit zu trainieren. Bemerkenswert ist der Kommentar, dass das Portfolio nicht weniger als die Tests dazu geeignet sei, auf die Klausur vorzubereiten. Gegen das Portfolio spricht aus Sicht der Studierenden, dass

### Lehrpläne für die B.A.-Kurse Deutsche Sprachwissenschaft 1 und 2 und ihre Umsetzung ...

es zeitaufwendig ist und einen hohen Anspruch an das Analysevermögen stellt, wobei es ihnen an musterhaften Beispielen und Erfahrung mangelt. Hinzu kommt das Bedenken, dass nicht kontrolliert werden könne, ob der Studierende sein Portfolio tatsächlich selbstständig angefertigt habe, weshalb die Beurteilung verfehlt sein könne.

Die beiden Tests in Sprachwissenschaft 2 erfreuen sich großer Beliebtheit. Es gibt wie erwartet nahezu keine Kritik an den Tests, was aus den Lern- und Prüfungstraditionen in Vietnam erklärbar und nachvollziehbar ist. Die Studierenden sehen in den Tests zuallererst die bewährte Möglichkeit, ihre Kenntnisse aufzufrischen, zu systematisieren, zu festigen und somit bestens auf die Klausur vorbereitet zu sein.

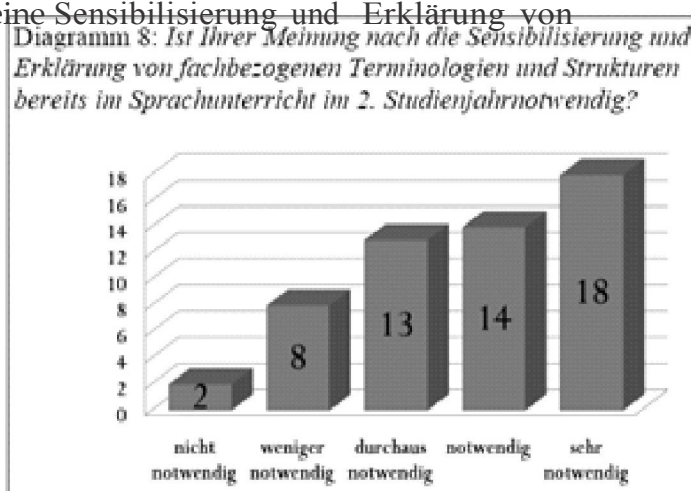
Von vielen Studierenden kritisch gesehen wird die Gewichtung der Prüfungsleistungen. Aus ihrer Sicht sollten die Vorprüfungsleistungen stärker gewichtet werden (d. h., die Gewichtung sollte von derzeit 40 % auf 50 % oder gar 60 % erhöht werden), im Gegenzug dazu sollte die Klausur entsprechend geringer gewichtet werden, um den Druck dabei abzubauen.

Bei der vorletzten Frage, was man bei der Planung und Durchführung dieser Kurse künftig anders machen sollte, werden viele **Vorschläge** unterbreitet, die im Folgenden in aller Kürze zusammenfassend aufgezählt werden (wobei bereits dargelegte Empfehlungen in den einzelnen Bereichen ausgeklammert sind):

- Kernthemen: Fokussierung auf die wichtigsten Inhalte, Differenzierung für verschiedene Zielgruppen (mit Translation, Tourismus, Wirtschaft, DaF als Hintergrund),
- Kernliteratur: Vorgabe von weniger Literatur zum Lesen,
- Lehrformen: Ausführlichere Einführung in die Lernmethoden und Prüfungsformen und -leistungen, mehr Übung und Anwendung, mehr interaktive Gruppenarbeit, höhere Verständlichkeit bei Vorlesung/Seminar, Zusammenfassung der Lerninhalte auf Vietnamesisch,
- kleinere Kursgröße,
- bessere studentische Betreuung.

Auf Anregung durch das Plenarreferat zum „Sprachsensiblen Curriculum: Prinzipien einer sprachsensiblen, berufsbezogenen Deutschlehrausbildung“ von Christian Fandrych auf dem genannten Workshop wurde bei der Befragung anschließend die Frage gestellt, ob eine ~~Sensibilisierung und Erklärung von~~

fachbezogenen Terminologien und Strukturen bereits im Sprachunterricht im 2. Studienjahr notwendig sei, um einen besseren Zugang zum Fachwissen in höheren Semestern zu ermöglichen. Aus Diagramm 8 ist abzulesen, dass die überwiegende Mehrheit (79 %) dieses Konzept für „durchaus notwendig“ bis „sehr notwendig“ hält. So zeichnet sich ab, dass der allgemeine stark GeR-orientierte Sprachunterricht sich nunmehr in einen fachorientierten Sprachun-



### Lehrpläne für die B.A.-Kurse Deutsche Sprachwissenschaft 1 und 2 und ihre Umsetzung ...

terricht umwandeln sollte, um den Anforderungen eines germanistischen Studiums gerecht zu werden.

### **7. Fazit und Ausblick**

Bezüglich der eingangs gestellten Fragen kann festgehalten werden, dass die Lehrpläne so

umgesetzt werden, dass es den Rahmenbedingungen entspricht und den Interessen und Wünschen der Studierenden möglichst entgegenkommt. Den Ergebnissen der Befragung zufolge sind die Studierenden im Allgemeinen mit den Kursen zufrieden, weil ihre Erwartungen angesichts der fachlich schwierigen Themen durchaus erfüllt sind. Eine positive Bewertung erfahren vor allem die grundlegenden linguistischen Themen, deren größtenteils angemessene Aufteilung und die hilfreichen Handouts. Dies betrifft gleichermaßen die auf das Bachelorwissen fokussierten Einführungen und die Vielfalt und Angemessenheit der Prüfungsformen. Kritisch bewertet werden die Behandlung der interdisziplinären Themeninhalte, die komplexeren einführenden Lehrbücher und die Gewichtung der studentischen Leistungen zugunsten der Klausuren.

Als Ausblick könnte angedacht werden, Änderungen vorzunehmen, und zwar im Hinblick auf die studentischen Beiträge (Erstellung von bilingualen Fachglossaren, Zusammenfassungen zu wissenschaftlichen Texten bei leistungsstärkeren Zielgruppen, Protokollanfertigung bei kleineren Kursgrößen), auf einen sprachsensiblen Fachunterricht, auf einen verstärkt kontrastiven Aspekt und eine thematisch und anwendungsmäßig stärkere Differenzierung (etwa bei den LehramtsstudentInnen). In methodischer Hinsicht wäre zu erwägen, die Evaluation per Fragebogen um eine mündliche Befragung zu ergänzen, um die Motivation der Studierenden und die unmittelbare Interaktion mit den Studierenden zu gewährleisten, wodurch die Aussagekraft der Forschungsergebnisse gesteigert werden könnte.

## Literaturverzeichnis

1. Busch, A. / Stenschke, O. (2008): *Germanistische Linguistik*. 2. Auflage. Tübingen: Narr.
2. Đại học Quốc gia Hà Nội (2006): *Hướng dẫn chuyển đổi chương trình đào tạo hiện hành phù hợp với phương thức đào tạo theo tín chỉ*. Số: 771/ĐT.
3. Đại học Quốc gia Hà Nội (2006): *Hướng dẫn xây dựng đề cương môn học phù hợp với phương thức đào tạo theo tín chỉ*. Số: 775/ĐT.
4. Đại học Quốc gia Hà Nội (2009): *Hướng dẫn xây dựng các chương trình đào tạo mới phù hợp với kế hoạch phát triển của Đại học Quốc gia Hà Nội*. Số: 1080/ĐT.
5. Đại học Quốc gia Hà Nội (2010): *Hướng dẫn xây dựng và hoàn thiện chương trình đào tạo theo chuẩn đầu ra ở Đại học Quốc gia Hà Nội*. Số: 3109/HD-ĐHQGHN.
6. Graefen, G. / Liedke, M. (2008): *Germanistische Sprachwissenschaft. Deutsch als Erst-, Zweit- oder Fremdsprache*. 2. Auflage. Tübingen und Basel: Francke.

Deutsch heute. Sprachliche, kommunikative ...

7. Habermann, M. / Diewald, G. / Thurmair, M. (2009): *Fit für das Bachelorstudium. Grundwissen Grammatik*. Mannheim: Dudenverlag.
8. Malti, T. (2010): *Schriftliche Befragung*. In: Aeppli, Jürg; Gasser, Luciano; Gutzwiller, Evelin; Tettenborn, Annette. *Empirisches wissenschaftliches Arbeiten. Ein Studienbuch für die Bildungswissenschaften*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
9. Meibauer, J. / Demske, U. / Geilfuß-Wolfgang, J. u. a. (2007): *Einführung in die germanistische Linguistik*. 2. Auflage. Stuttgart/Weimar: Metzler.
10. Steinbach, M. u.a. (2007): *Schnittstellen der germanistischen Linguistik*. Stuttgart/Weimar: Metzler.